

senien des verstorbenen Sultans Sulayman Hassau, Muhsoba den Coarten, der sich auch in Ägypten als Eisenbahn-Ingenieur einen Namen erworben hat, einem großen Plan betreffs Errichtung von Eisenbahnen durch das ganze Sultanat ausgearbeitet. Der Großezerstörer begünstigt den Plan und auch der Sultan sieht demselben nicht abgeneigt gegenüber. Es dürften daher bald Einladungen zur Besichtigung an dem Eisenbahnbau in Marocco nach Europa gelangen.

So unbedeutend der Indianerkrieg auch war, den vor kurzem die Vereinigten Staaten im Quellgebiet des Mississippi im nördlichen Minnesota gegen die Indianer vom Stamm der Siouxwesen zu führen hatten, an ihm auch ist, so wie er doch ein doppelt schlechtes Bild auf die amerikanische Regierung und schließlich auch auf das amerikanische Volk. Gerade jetzt nimmt man in der Union den Mund sehr voll über die civilisatorische Aufgabe, die man in Cuba, in Puerto Rico, auf Hawaii und den Philippinen zu lösen habe, gerade jetzt drückt sich die amerikanische Republik mit den Segnungen, die ihre Kultur den wilden Indianerstamm bringen wird. Diese selbst Republik ist aber nicht im Stande, einen blutigen Zusammenschluss mit einzigen Hundert Indianern zu verbünden, die sich in ihren Geschäftshäusern durch das Vorbringen weiter Asiedler und Industrieller drohten scheuen und die nur Recht glauben, daß ihnen höheres Unrecht zugestellt wurde. Die Geschichte des Indianerkrieges ist eine gerade barbarische, und der Geschichts an den Gestalten des Texas-Seez bestätigt wieder einmal, daß die amerikanische Väterzeit keine Schranken kennt und daß der Amerikaner stets rücksichtloses gegenüber Indianern ist, die er als eine untergeordnete Rasse betrachtet. Die Regierung und die Indianerfrage hat in den Vereinigten Staaten bis jetzt immer noch nur gewaltsame Lösungen gefunden. Die Rechte, die man den früheren Regierungen eingeräumt hat, sind, wie der N. A. I. Z. aus Chicago geschrieben wird, in den Südstaaten der Union ein leeres Pauschalblatt geblieben, und die Weißen beanspruchen Rechte, die sie den Schwarzen trotz der Bundesverfassung nicht eräumen wollen. Wenn schon innerhalb der Landesgrenzen den Grundrechten des Volkes, auf denen die nordamerikanische Republik aufgebaut ist, beständiger Angriff angehauen wird, so steht sehr zu befürchten, daß das auf den fremden Inseln noch weit schlimmer werden wird. Die Gefahr ist eine große; denn der Amerikaner ist von Natur gewaltätig und sogar brutal gegen Jeden, der nicht seine Sprache spricht oder eine andere Hautfarbe hat, außerdem aber wird er Tausende von Meilen von der Heimat entfernt gegen die eingeborenen noch rücksichtloser schlagen und walten, als in seiner Heimat selbst im Süden gegen die Regen und im Norden gegen die Indianer.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. October. Das Gesammtresultat der preußischen Landtagswahlen wird nach einer Schätzung der "Nat. & Pol. Zeit." das sein, daß die Rechte etwa ein Dutzend Mandate verlieren und die freisinnigen Parteien um die gleiche Zahl von Mandaten verlieren in das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Was die national-liberale Partei betrifft, so schreibt ihr Organ: "Wer wählt uns heute Nachmittag auf Grund der vorliegenden Nachrichten genau 73 Mandate bereit, alle gefüllt? Es fehlen nun noch die abschließenden Mitteilungen aus Altenburg-Neudorf und Hamm-Sögel mit zwei Mandaten; ferner aus Weilmünster, Porsdorf, Landkreis Kassel, Minden-Lübbecke, Paderborn, Detmold, Bielefeld, Osnabrück, Nörtheim, Melschede, Salzwedel, Bremervörde, Dithmarsch; auch in Charlestenburg-Telgte und noch die endgültigen Nachrichten aus Südniedersachsen; es fehlt um je ein Mandat; das sind im Ganzen noch 19 Mandate. Verloren hat bisher die nationalliberale Partei in Hagen und Frankfurt a. M. je zwei Mandate an die freisinnige Volkspartei; beide Wahlkreise waren früher abgeschlossen in freiheitlich-demokratischen und nationalliberalen Kreisen; sie wurden bereits das letzte Mal nur mit schwächer Mehrheit gewonnen und mußten verloren gehen, sobald die sozialdemokratische Partei die Teilteilung innerhalb der einzelnen Wahlbezirke für die freisinnigen nutzbar machte. Schließlich ist auch Kiel an die freisinnige Vereinigung verloren gegangen. Zwei Mandate in Kielberg-Döse, und Kiel ist nun vorherne an die freisinnige Vereinigung abgetreten worden; das Bremberger Mandat ist von den Conservativen der freisinnigen Volkspartei ausgliedert worden; ferner W. in Oldenburg ein Mandat an die freisinnige Volkspartei und in Nistetal eines an die Conservativen verloren gegangen; ebenso ein solches in Warendorf, wo bislang kein Mandat aus Oldenburg ausgetragen war. Gewonnen sind bisher in Bielefeld und Siegen je ein Mandat von den Conservativen, ferner in Marienwerder, Höxter, Herford, Soest, Sangerhausen und Wesel je ein Mandat, das im Beginn der Wahlbewegung von den Conservativen abgetreten werden. So stehen bisher einem Verlust von 9 Stimmen 7 Gewinne gegenüber. Aber Bremen nach wie sich diese Differenz noch ausgleichen. Beigleich Hanover, wo noch eine Anzahl Wahlkreise fehlen, läuft sich

wenigstens so viel schon jetzt constatieren, daß die conservativen und agrarische Eintracht seine Erfolge aufzuweisen hat."

Berlin, 28. October. Gegen die Narzisten und ihre Organe gehen die Behörden jetzt mit Schärfe vor. Die in Berlin erscheinenden Narzistenblätter "Socialist" und "Armer Conrad" haben Verstöße erhalten. Die Strafbarkeit der Arzierung wird aufzufinden in einem Artikel, der mit dem Tode Bismarcks beschäftigt. Der verantwortliche Redakteur Franz Ruberti ist bereits auf Verhaftung der Stettiner Staatsanwaltschaft vernommen worden. In Sachsen Oldenburg hat die Polizei auch unter den Narzisten verschiedenen Städte Ermittlungen angekündigt. So wurde in der Wohnung des Buchhändlers Osten in Hamburg, der den Bereich des Berliner "Socialist" für dort übernommen hat, Hausschluß abgehalten. Man vermutet, daß Osten mit den in Altona verhafteten Oldenburg, der wegen des Verdachts, einen Werkauszug ab, den deutschen Kaiser zu planen, in Hofe genommen wurde, verdeckt unterhalten habe. In Wittenberg ist gebahnsucht worden bei einem früher in Berlin wohnhaften Schuhmacher Ebert und bei dessen Logiewirth. Der Betreffende richtete ein Schreiben an den "Socialist", in dem er eine hier wohnende Frau G. der Anklage zur Verhaftung des Verdächtigen. Sie soll der Polizei gegenüber erklärt haben, Ebert sei ein gefährlicher Anarchist, er habe eine Höllenmaschine angestiftet. Die Berliner Narzisten werden vor der genannten Frau G. gewarnt. Eine schändliche Überwachung der bisherigen anarchistischen Führer findet statt, um so ermittelten, ob der schon erwartete Oldenburg mit Berlin Beziehungen unterhalten will. Die allgemeine Polizeiverhandlung, welche auf heute Abend nach der Tonhalle einberufen war und in welcher Landauer, A. Bödel, Görlitz-Magdeburg u. A. über die "internationale Anarchie und die Verschönerung gegen die Freiheit" zwischen sollten, ist politisch verboten worden. Lange vor der für die Versammlung vorgesehenen Zeit waren viele Hunderte nach der Tonhalle gewandert, fanden dort jedoch aber den Zugang verschlossen, so daß sie unverrichteter Sache wieder ihrem Heimweg antreten mußten. Ein politisches Aufgebot von Schülern sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung, die so viel bekannt geworden, auch nicht gelöst worden war.

Das Coenaculum in Jerusalem, der Abendmahlssaal, soll nach einem biegsamen Blatte dem Kaiser vom Sultan als Geschenk angeboten, vom Kaiser aber abgelehnt worden sein. Diese Mitteilung ist jedoch, wie die "Grem." erläutert, unrichtig. "Allerdings ist", wie das ultramontane Blatt ausdrückt, "das Verbrechen der Christen seit langem darauf gerichtet, das Coenaculum wieder als ein christliches Heiligtum in Besitz zu nehmen, aber unter dem Abendmahlssaale befindet sich das Grab Davids, das auch den Thron als Palastthron verehrt und so bewacht wird, daß Christen den Zutritt zu dieser Stelle verwehrt wird. Dieser Zustand schlägt es aus, daß der Sultan das Gründstück aus rückwärtigem Besitz entlädt und Christen Besitz einräumt. Denn selbst, wenn der Sultan als das religiöse Haupt des Islams dazu geneigt sein könnte, so würde der Islamsatismus strenggläubiger Mohammedaner ihn davon hindern, oder gar ihn mit Gefahren bedrohen. Denfalls aber würde dann der islamistische Nationalismus an dieser heiligen Stätte in Jerusalem zu Ausbrüchen hinzutreten oder angesichts der vielen jungen Menschen, die im Grabe Davids schlafen, die nicht nur der gerechten Stätte wegen sich zu befallen wären, sondern auch das Leben der Christen gefährden würden. Unter diesen Umständen kann vorläufig von einem solchen Geschenk des Sultans noch nicht die Rede sein, und die christlichen Palästinaländer werden sich wie bisher damit genügen müssen, daß ihnen der Zutritt zum Coenaculum gestattet wird."

Eine angebliche Neuheirat des Kaisers über Dreyfus während seines Aufenthalts in Konstantinopel stellt sich als dreite Schindung heraus. Die "Neue Freie Presse" hat jetzt vom Baron d'Appy die telegraphische Berichtigung erhalten, daß Kaiser Wilhelm in Bezug auf die Frage, ob Dreyfus schuldig sei oder nicht, seinerzeit Rechtfertigungen ihm gegenüber gehabt habe.

Das Staats-Ministerium trat heute Nachmittag unter dem Vorze des Minister-Präsidenten Fürst zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Nach dem "Echo der Gegenwart" heißtte der Reichsgerichtsrath Span dem höchsten Centralausschus mit, daß er ein Mandat zum Abgeordnetenhaus nicht annehmen könne.

Graf Hoensbroech bemüht sich in einem "Morgenblatt" überzeichneten Artikel wieder einmal nachzuweisen, daß im katholischen Deutschland, womit er freilich nichts Meint sagt, auch antikirchliche Regelungen bemerkbar seien. Sein Interesse ist in der Beweisführung folgende Angabe des französischen Herausgebers der "L'Agence":

Wie steht es in Deutschland aus? Nur zu meine eigene Erfahrung knüpfe ich an. Von sieben und dreißig angeblich nach in Amt und Würde stehenden katholischen Geistlichen Deutschlands und Österreichs besitzt ich Briefe, die das gleiche anti-ultramontane Gestaltung aufweisen.

Was fehlt ist?

Das fehlt ist es", stimmte er bei, während er seine Briefe hergab.

Da der alte Graf jedoch nichts genug weiß, um helfen zu können, befand ich dasselbe, daß er seinen Dienst am Ende der vorausgeschickten Zeit über hat. In dieser Weise hielten wir abwechselnd Worte bis Mitternacht. Um diese Zeit sprang der Wind herum und wehte bisweilen der Seite. Der Himmel war so klar, daß kein einziger Schatten seines mitternächtlichen Glanz verdeckt und die Sterne leuchteten wie elektrische Funken.

Jetzt holt es nichts mehr, die Fragen mühten beobachten, die Dente mussten raus. Ich begab mich deshalb nach unten, ergriff einen Spülbaum, donnerte mit diesem auf die Türe, als ob ich sie sprengen wollte, und hörte zugleich, so laut ich konnte, nach der Steuerordnung.

Dieser Kram, der selbst einen Todten hätte ermorden können, grüßte ich vom Tische. In wenigen Augenblicken entliefen drei Deutsche und murmeln dem schwachen Lichte, und ohne ein Wort des Abschweins, daß ich Ihnen gefunden Schatz habe hören müssen, schrie ich sie ins Vorleben, die Reise aus den Topfern zu schaffen.

Darauf wußt ich-Som an einen Gitter zu nehmen und seine üblichen Ratschläge mit Wasser zu waschen. "Es ruft Ihnen nichts", sagte ich, "Sie müssen heraus; kein Süß Leimand darf fehlen, alle Engel müssen gelegt werden, um jeden Preis muß die gänzliche Welt voll ausgezogen werden. Ich habe keine Lust, wie der fliegende Höllegeist, mein Leben mit dem Geschäft jugendbring, das kann zu nichts führen.

Der südliche Höllegeist,

Mit zufriedenem Lächeln unterzog sich Sam leicht dem ihm geworfenen Auftrag. Mit freigiebigem Scherzen erwiderte er die noch übrigen Schüler. Unter einer unheimlichen Verschwendung von Blüten fanden die Transverbale endlich alle auf Platz. Sie waren noch ganz unannehbar von dem Durst in ihrem Hause, polzend und schwabend rannten sie durch und gegeneinander, wie eine herde Schafe.

Die Erstchein war mir ein Beweis, daß die Orgie nun vorüber war. Ich erklärte ihnen, daß es an Wabern grenzen würde, aus dem gegenwärtigen Winde nicht schnell jeden Bereich ziehen zu wollen, da jeden Augenblick ein Sturm aus Westen in die Höhe blasen könnte. Hierzu schrie ich sie an die Freiheit und ließ sie Oberbräusig, daß Gießkugel, die Allere und Liebefesten zeigen.

Unter dieser heftigen Verschwendung des Gelehrten summte die "kleine Zulu" durch das Wasser, wie eine Bibelle durch die Luft; sie hüpfte von Woge zu Woge, jedes Tau hängt, die Weiterstrassen handen stroff, als wenn sie von Eltern wütend, und unter der

W.

arbeit,

arbeit,